Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel
Band: 64 (2008)
Heft: 2

Vorwort: Autorität : Grund oder Gefährdung religiöser Freiheit?
Autor: Pfleiderer, Georg

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Theologische Zeitschrift

Jahrgang 64 2008 Heft 2

Vorwort

Autorität – Grund oder Gefährdung religiöser Freiheit?

Solange die Götter als Mächte erscheinen, die jeweils für verschiedene Lebensfunktionen zuständig sind, stossen sie sich nicht prinzipiell im religiösen Raum. Einzelne Götter können an Bedeutung verlieren oder gewinnen, ohne dass die religiöse Wirklichkeitsdeutung als ganze darunter leidet.

Anders liegen die Dinge in den monotheistischen Religionen. Wo ein einzelner Gott mit dem Anspruch auf Alleinverehrung auftritt, nimmt die allgemein-religiöse Frage nach der Macht der Gottheit eine besondere Form an: die der Autorität. Wenn das «Breitbandwort Autorität» (D. Ritschl) überhaupt auf einen prägnanten Sinn zusammengezogen werden kann, dann vielleicht darauf, dass es Macht unter dem Gesichtspunkt ihrer reflexiven Geltungskraft bezeichnet. Autorität wäre dann Macht, die Anspruch auf Geltung erhebt und dafür auf Gründe verweisen kann.

Der stärkste Grund, auf den der monotheistische Gott seine Autorität stützt, ist sein Freiheitsversprechen. Der Gott Moses ist der Gesetzes- und Bundesgott vom Sinai, weil er zuvor das Volk Israel aus der Knechtschaft in Ägypten geführt hat. Der Gott Jesu Christi ist der Gott der radikal-ethischen Bergpredigt, weil sein kommendes Reich eine Freiheit verheisst, die durch den Tod des Gottessohnes am Kreuz und die in ihm liegende Befreiung von der Sündenmacht erkauft ist. Gott selbst schafft den guten Grund für den Glauben an seine Autorität.

Es ist dieser Zusammenhang von Autoritätszumutung und Freiheitsversprechen, von Demutsforderung und Rationalitätsappell, der den Kern monotheistischer Theologie bildet. In unserer Gegenwart, der Moderne oder Postmoderne, wird das Intrinsische von göttlicher Autorität und menschlicher Freiheit freilich zum intrikaten Problem.

Damit hat sich die Jahrestagung der Basler Theologischen Fakultät beschäftigt, die im Mai 2007 in der Tagungsstätte Leuenberg der Reformierten Kirche

Basel-Land stattfand. Einige ausgewählte der bei diesem Anlass gehaltenen Referate werden im vorliegenden Heft der Theologischen Zeitschrift in überarbeiteter Form dokumentiert.

Einen weiten tour d'horizon zum Autoritätsbegriff unternimmt Dietrich Ritschl – Ehrendoktor der Basler Theologischen Fakultät seit Herbst 2007. Er zeigt auf, dass und inwiefern die theologischen Autoritätsdebatten von jeher durch mehrfache «Doppelspurigkeit» gekennzeichnet sind – Gott vs. Vernunft als Autoritätsgrund, schriftliche vs. mündliche Autoritätsquelle, institutionelle Amts- vs. Personautorität – und plädiert vor diesem Hintergrund für ein Verhältnis kritischer Loyalität zur religiösen Autorität.

Die den monotheistischen Religionen eignende Tendenz zur Sakralisierung religiöser Quellenschriften hat keineswegs, wie man meinen könnte, zu autoritären hermeneutischen Denktabus geführt. An jüdischen und islamischen Schriftdiskursen aus Geschichte und Gegenwart möchten Alfred Bodenheimer und Rifaʾat Lenzin zeigen, dass vielmehr das Gegenteil der Fall ist.

Ähnlich erwartungsdisparat geben sich Xaver Pfister und Gottfried W. Locher in Bezug auf die Amtstheologien ihrer Kirchen. So erinnert ersterer die heutige römisch-katholische Kirchenleitung an die im Vaticanum II festgeschriebene Grenze institutioneller Amtsautorität, nämlich die «Würde des Subjekts» und dessen individuelle «religiöse Freiheit»; und letzterer plädiert entschieden dafür, dass der traditionelle Verzicht der reformierten Kirchen auf einen «personalen Episkopat», also ein Bischofsamt, eher auf kontroverstheologische Abgrenzungsbedürfnisse denn auf stringente dogmatisch-theologische Begründungen zurückzuführen sei.

Die den Beiträgen zugrundeliegenden Referate haben bei der Fakultätstagung lebhafte und teilweise kontroverse Debatten ausgelöst. Darum haben sich Redaktion und Herausgeberkreis entschlossen, sie auf diese Weise einer grösseren wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Eine Identifikation mit inhaltlichen Positionen ist damit so wenig verbunden wie auch sonst bei Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift.

Georg Pfleiderer, Basel